

Jahrgang 25

11.08.2024



Sankt Maria in Lyskirchen, Köln

Sonntag, 11. August 2024

Wenn „Murren“ beginnt,
wird es schwieriger,
eine Gesprächsebene zu
finden.

Zumindest ist ein Dialog
gefährdet wenn nicht gar
abgebrochen.

Anlass für das Murren im
Evangelium ist,

dass Jesus von sich sagt,
er sei vom Himmel gekommen.

Das bringen die Menschen nicht zusammen:
Irdische und himmlische Herkunft.

Kann man es ihnen vorwerfen?

Ist es nicht schwierig, beides zusammen zu bringen? ►►

IMPULS
zu Joh
6,41-51



*Denn auf die
Niedrigkeit
seiner Magd
hat er ge-
schaut. Sie-
he, von nun
an preisen
mich selig alle
Geschlechter.*

Wie ist das bei uns Menschen:

Legen wir einander nicht auch fest durch unsere Herkunft,
durch familiäre Zusammenhänge, einen erlernten Beruf?
Wo jemand gewohnt hat oder wohnt, woher jemand stammt,
wer oder was einen Menschen geprägt hat und prägt,
das und mehr spielt eine große Rolle.

Ist da Raum für die Perspektive der Gotteskindschaft?

Ist da Raum für die Annahme: Dieser Mensch ist von Gott?

Diese Annahme verändert Begegnungen und Beziehungen.

Jemand wird nicht auf seine Vergangenheit festgelegt.

Der Wind des nicht verfügbaren weht.

Aber warum ist das so schwer, irdische und himmlische Herkunft,
sichtbare und nachvollziehbare mit einer unsichtbaren
und nicht nachvollziehbaren Herkunft zusammen zu bringen?

Ich glaube, es hängt damit zusammen,

weil wir Himmel und Erde voneinander getrennt denken, als gegensätzlich:

Was von Gott kommt, kann nicht vom Menschen kommen,

was vom Menschen kommt, kann nicht von Gott sein.

Jesus versteht sich anders, und unsere Gebetsrufe verstehen ihn anders.

Wenn wir uns auf sein Geburtsfest vorbereiten,

begleiten uns gegensätzliche Bilder:

Wir sprechen vom *Tau aus der Höhe* und von der *sich auftuenden Erde*,
die den Heiland hervorbringt und Gerechtigkeit sprießen lässt.

Wie, wenn das für jeden Menschen gilt?

Die Rede von der Gotteskindschaft legt es nahe.

Mit diesen Gedanken erschließt sich das Wort vom lebendigen Brot.

Wer von Gott kommt, bringt eine Botschaft mit.

Mit Blick auf die vielen unterschiedlichen Menschen, Gotteskinder,
bekomme ich eine Ahnung für die Vielfalt, die in Gott selbst ist.

Mein eingeschränktes Bild erfährt Weite,
menschliches Miteinander verändert sich.

Denn das Brot, das Jesus gibt und ist,

ist nicht losgelöst zu denken von den Vielen, von den anderen.

Jesus speist in der vorhergehenden Wundererzählung nicht *einen* Menschen
sondern 5000.

Es gibt nicht den Jesus für mich oder für ein bestimmtes Volk,
für eine bestimmte Konfession oder Religion.

Dieser Vereinnahmung hat er sich nach der Speisung der Vielen entzogen,
dieser Vereinnahmung entzieht er sich immer wieder.

Eine Kirche, die lange Zeit glaubte und Menschen spüren ließ,
dass nur sie Jesus vermitteln könnte,
erlebt in unseren Tagen, dass Menschen die Botschaft Jesu
auch außerhalb von ihr aufnehmen und leben können.

Das lebendige Brot verträgt keine Einengung, keine Beschränkung,
es darf nie zum Objekt in den Händen von Menschen werden.
Nur so wird der Weg ins Leben, ins ewige Leben frei.

Gastbeitrag
von Bernd Mönkebüscher

*(Bernd Mönkebüscher ist Pfarrer
in St. Agnes in Hamm)*

Texte von
Bernd
Mönke-
büscher



Jesus sagte zu ihnen:

Murrt nicht!

Niemand kann zu mir kommen,
wenn nicht der Vater,
der mich gesandt hat,
ihn zu mir führt;

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

In jener Zeit murrten die Juden gegen Jesus, weil er gesagt hatte: Ich bin das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Und sie sagten: Ist das nicht Jesus, der Sohn Josefs, dessen Vater und Mutter wir kennen? Wie kann er jetzt sagen: Ich bin vom Himmel herabgekommen? Jesus sagte zu ihnen: Murr nicht! Niemand kann zu mir kommen, wenn nicht der Vater, der mich gesandt hat, ihn zieht; und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tag. Bei den Propheten steht geschrieben: Und alle werden Schüler Gottes sein. Jeder, der auf

den Vater hört und seine Lehre annimmt, wird zu mir kommen. Niemand hat den Vater gesehen außer dem, der von Gott ist; nur er hat den Vater gesehen. Amen, amen, ich sage euch: Wer glaubt, hat das ewige Leben. Ich bin das Brot des Lebens. Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben. So aber ist es mit dem Brot, das vom Himmel herabkommt: Wenn jemand davon isst, wird er nicht sterben. Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt.

„Ich bin das
lebendige Brot,
das vom Himmel
herabgekommen
ist“

Joh 6, 41–51

Erste Lesung

Durch diese Speise gestärkt, wanderte er bis zum Gottesberg

Lesung aus dem ersten
Buch der Könige.

In jenen Tagen ging Elja eine Tagereise weit in die Wüste hinein. Dort setzte er sich unter einen Ginsterstrauch und wünschte sich den Tod. Er sagte: Nun ist es genug, Herr. Nimm mein Leben; denn ich bin nicht besser als meine Väter. Dann legte er sich unter den Ginsterstrauch und schlief ein. Doch ein Engel rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Als er um

sich blickte, sah er neben seinem Kopf Brot, das in glühender Asche gebacken war, und einen Krug mit Wasser. Er aß und trank und legte sich wieder hin. Doch der Engel des Herrn kam zum zweiten Mal, rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Sonst ist der Weg zu weit für dich. Da stand er auf, aß und trank und wanderte, durch diese Speise gestärkt, vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Gottesberg Horeb.

1 Kön 19, 4–8

Zweite Lesung

Führt euer Leben in Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat

Lesung aus dem Brief des
Apostels Paulus
an die Gemeinde in Éphesus.

Schwestern und Brüder!

Betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes, den ihr als Siegel empfangen habt für den Tag der Erlösung! Jede Art von Bitterkeit und Wut und Zorn und Geschrei und Lästerung mit allem Bösen verbannt aus eurer Mitte! Seid gütig

zueinander, seid barmherzig, vergebt einander, wie auch Gott euch in Christus vergeben hat. Ahmt Gott nach als seine geliebten Kinder und führt euer Leben in Liebe, wie auch Christus uns geliebt und sich für uns hingegeben hat als Gabe und Opfer, das Gott gefällt!

Eph 4, 30 – 5, 2

WIE WEIHNACHTEN, NUR IM SOMMER: AM 15. AUGUST STEHT GANZ ITALIEN STILL.

Der 15. August ist der älteste Feiertag, der heute noch weltweit gefeiert wird, er wurde 29 v. Chr. eingeführt...

Der 15. August ist der Höhepunkt des italienischen Sommers. Ferragosto heißt der Feiertag, den man bei uns auch als Maria Himmelfahrt kennt. Sein Ursprung liegt jedoch nicht im Katholizismus, sondern im antiken Rom, daher der Name, von feriae Augusti, Feiertag des Augustus. Ferragosto ist nicht einfach ein Feiertag, es ist ein Gefühl. Wie Weihnachten, nur im Sommer. An Ferragosto arbeitet niemand, abseits der Gastronomie jedenfalls, und wer kann, fährt ans Meer oder in die Berge. Der Begriff bezeichnet nicht nur den 15. August, sondern oft auch die Tage drumherum. Vielen ist diese Zeit heilig, andere würden gern mal im Mai verreisen und jammern über den Zwangsurlaub. Selbstverständlich gibt es ein ordentliches Feiertagsessen mit der Familie oder mit Freunden, den pranzo di Ferragosto. Und oft, siehe Weihnachten, droht Familienstreit, der dann im Freundeskreis nachbesprochen werden muss. Auf



Am 13., 14. und 15. August 29 v. Chr. feierte Augustus in Rom nach seinen Siegen über Marcus Antonius und Kleopatra bei Actium und Alexandria einen dreitägigen Triumph – offiziell für die Eroberung Ägyptens.

dem Land wird den ganzen Tag gegrillt oder gepicknickt, abends gibt es Volksfeste und Feuerwerk. Rom etwa wird schon in den Tagen zuvor immer leerer, bis an Ferragosto nur noch die abgebrühtesten Touristen durch die Stadt schleichen. Heißt es jedenfalls unter Römern. Gesehen hat sie niemand, schließlich waren alle am Strand. ▀

Seit wann wird Mariä Himmelfahrt gefeiert?

Das Fest hat seinen Ursprung in der Ostkirche, wo es im Jahr 431 eingeführt wurde. Im 6. Jahrhundert folgen erste legendarische Darstellungen. In der römischen Kirche wird die Aufnahme Mariens in den Himmel seit dem 7. Jahrhundert gefeiert, in Deutschland seit dem 9. Jahrhundert. Im Konzil von Trient (1545-1563) wurde die Lehre von der Aufnahme Mariens zum festen Bestandteil der kirchlichen Lehre, ehe sie dann 1950 sogar zum Dogma erhoben wurde.

Wo in Deutschland ist Mariä Himmelfahrt gesetzlicher Feiertag?

In Deutschland ist lediglich im Saarland arbeitsfrei sowie in weiten Teilen Bayerns, genau in 1.704 von 2.056 Kommunen mit mehrheitlich katholischer Bevölkerung. Nur in weiten Teilen Ober- und Mittelfrankens mit evangelischer Mehrheit ist es kein gesetzlicher Feiertag. Dies wurde nach den Ergebnissen der Volkszählung von 2011 neu festgelegt. In der evangelischen Kirche ist Mariä Himmelfahrt kein besonderer Festtag.

In welchen Ländern ist Mariä Himmelfahrt ein gesetzlicher Feiertag?

In Österreich und in Liechtenstein ist der 15. August landesweit gesetzlicher Feiertag, ebenso in acht Kantonen der Schweiz. In weiteren sieben Kantonen ist in etlichen Gemeinden arbeitsfrei. Außerdem ist Mariä Himmelfahrt in etlichen anderen katholischen Staaten weltweit Feiertag, in Europa etwa in Belgien, Frankreich, Italien, Luxemburg, Polen, Portugal und Spanien.

Was ist der wichtigste Unterschied von Mariä Himmelfahrt zu Christi Himmelfahrt?

Christus steigt aus eigener Kraft zu Gott empor, Maria dagegen wird in den Himmel aufgenommen. Im Deutschen heißt beides Himmelfahrt, im Lateinischen wird der Unterschied deutlich zwischen "Assumptio Mariae" (Annahme, Aufnahme Mariens) und "Ascensio Christi" (Hinaufsteigen Christi).

Was wird an Mariä Himmelfahrt gefeiert?

Das Fest erinnert an die "leibliche Aufnahme Mariens in den Himmel". Diese wird zwar nicht in der Bibel beschrieben, wurde aber 1950 als bisher letztes ka-

... AUS DEM „FEIERTAG DES AUGUSTUS“ WURDE „MARIÄ HIMMELFAHRT“

tholisches Dogma von Papst Pius XII. verkündet. In diesem mit höchster Autorität verfassten unfehlbaren Lehr- und Glaubenssatz heißt es unter anderem, dass "die unbefleckte, allzeit jungfräuliche Gottesmutter Maria nach Ablauf ihres irdischen Lebens mit Leib und Seele in die himmlische Herrlichkeit aufgenommen wurde". Nach katholischer Lehre lebt die Seele nach dem Tod weiter, während der Leib erst am Tag des Jüngsten Gerichtes auferweckt wird. Die sofortige leibliche Aufnahme Mariens ist also ein besonderes Privileg, das die herausragende Rolle der Muttergottes betont. Papst Benedikt XVI. hat es einmal so formuliert: "Wir glauben, dass Maria, wie Christus ihr Sohn, den Tod schon besiegt hat."■

... Graffiti, gesehen an einer Hauswand in Dortmund

Am Rande notiert: Freiheit ist immer die Freiheit des Täters.



... DIESE TAGE:
vom 11.08.2024 - 18.08.2024

Sonntag, 11.08.:
18.30 Uhr Heilige Messe der Gemeinde
(Pfr. Markus Wasserfuhr)

Donnerstag, 15.08.:
18.30 Uhr WortGottesFeier der Gemeinde mit Kommunion
zum Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel
mit Segnung der Blumen und Kräuter
(Benjamin Kläden/Predigt Hildegard Müller-Brünker)

Sonntag, 18.08.:
18.30 Uhr Heilige Messe der Gemeinde
(Pfr. Dominik Meiering)

6. AUGUST 2024

Laut der Menschenrechtsorganisation Iran Human Rights wurden in 24 Stunden mindestens 36 Personen hingerichtet.



Darunter der 34-jährige Aktivist der "Frau, Leben, Freiheit"-Proteste Reza Rasaei.

Christian Mihr, stellvertretender Generalsekretär von Amnesty International in Deutschland, sagt:

"Der neue iranische Präsident Massud Peseschkian wird oft als 'moderat' bezeichnet. Die aktuelle Hinrichtungswelle

mit mindestens 36 Toten innerhalb von 24 Stunden führt diese Einschätzung ad absurdum. Im Windschatten der aktuell angespannten Lage im Nahen Osten zeigt sich die iranische Regierung von ihrer brutalsten Seite. Während sich die internationale Gemeinschaft darauf konzentriert, eine militärische Eskalation zwischen dem Iran und Israel zu verhindern, wird innenpolitisch mit aller Härte vorgegangen. Menschen wie Reza Rasaei, die aufgrund von unter Folter erzwungenen Geständnissen in grob unfairen Scheinprozessen verurteilt wurden, lässt die Regierung im Geheimen hinrichten. Amnesty International ruft dazu auf, über der berechtigten Sorge um eine militärische Eskalation, die Lage der Gefangenen im Iran nicht zu vergessen. Die internationale Gemeinschaft und die Bundesregierung müssen größtmöglichen Druck ausüben, damit nicht noch mehr Menschen hingerichtet werden." ■

Innendruck: B. Marx An Lyskirchen 1 in 50676 Köln info@lyskirchen.de (verantwortlicher Herausgeber)

SIEHE AUCH: WWW.LYSKIRCHEN.COM